

Werk

Titel: Engerth, Eduard R. v.: Kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhause...

Autor: J., H.

Ort: Berlin; Stuttgart

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0006|log99

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Grundlage gebracht sehen möchte. Und die beiden uns vorliegenden Hefte entsprechen — wenn wir auch nicht für jede Composition mit gleicher Wärme eintreten möchten — dem Programm im Wesentlichen so sehr, dass dem neuen Unternehmen das beste Gedeihen zu wünschen ist.

Litteratur über Museen, Ausstellungen, Kunstinstitute.

Kunsthistorische Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses. Gemälde. Beschreibendes Verzeichniss von **Eduard R. v. Engerth**, Director der III. Gruppe der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses. I. Band. Italienische, spanische und französische Schulen. Wien, Selbstverlag der Direction. Druck von Adolf Holzhausen, kk. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei. 1882.

Die bevorstehende Aufstellung der Belvedere-Sammlung in den neu erbauten Hofmuseen gab endlich erwünschten Anlass, mit der Herstellung eines Katalogs zu beginnen, welcher der Bedeutung der Sammlung einiger Massen entspricht. Engerth nahm die Sache in die Hand, von tüchtigen Mitarbeitern unterstützt. So liegt der erste Band denn vor, der die italienischen, französischen und spanischen Schulen (651 Nummern) auf 480 grossen Octav-Seiten behandelt. Zwei weitere Bände, die deutschen und niederländischen Schulen enthaltend, sollen folgen. Solche Ausführlichkeit weist schon darauf hin, dass man bei der Abfassung weniger an das grosse Publicum, als an den engeren Kreis der Fachleute dachte (— thatsächlich verspricht auch der Herausgeber einen zweiten, kürzer gefassten Katalog —); doch selbst wenn dem Herausgeber eine so scharfe Sonderung der Ziele nicht vor Augen geschwebt hatte, sicherlich wollte er einen Katalog schaffen, welcher Katalogen, wie ihn jetzt z. B. die Sammlungen des Prado, Louvre, die Brüsseler Nationalgalerie u. s. w., aber auch kleinere Galerien Deutschlands besitzen, sich ebenbürtig an die Seite stellt. Dieser Absicht entspricht das Geleistete nur theilweise; der Herausgeber scheint allerdings bescheiden am Schlusse der Vorrede sagen zu wollen, dass es ihm genüge, wenn dann ein künftiger gewandterer Bearbeiter desselben Stoffes vielleicht eine Grundlage vorfindet, die ihm einen Theil der mühevollsten Vorarbeiten ersparen dürfte, es wäre ja aber doch schon mit nur etwas mehr wissenschaftlicher Schneidigkeit, mit einem etwas präciseren Erfassen der Aufgabe, kurz mit Ueberwindung eines gewissen dilettantischen Zugs, der durch den Katalog geht, eine Leistung möglich gewesen, die mindestens für die Gegenwart einen positiven in gewissem Sinn abschliessenden Charakter gehabt hätte. Ich glaube, der Herausgeber hat der Sache geschadet, dass er zur kunstgeschichtlichen Forschung in einem allzu kühlen Verhältniss blieb.

Die Einleitung des Katalogs bietet eine kurze Geschichte der Galerie; sie bringt die Mittheilung einiger Documente, die einen hervorragenden kunstgeschichtlichen Werth besitzen: so das Verzeichniss der Rudolphinischen Kunstkammer vom Jahre 1650 — also nach der Plünderung durch die Schweden — Fragmente aus dem Inventar der Galerie der Königin Christine von Schweden, Briefe, welche den Tauschhandel zwischen Florenz und Wien (1792—1821) behandeln u. s. w.; bedauerlich ist es, dass das für die Belvedere-Sammlung

wichtigste Document nicht publicirt wurde, nämlich das im Schwarzenberg'schen Centralarchiv vorhandene Inventar der Sammlung des Erzherzogs Leopold Wilhelm. Raumrücksichten konnten bei so breiter Anlage des Katalogs doch nicht die Publication verhindert haben! —

Die Katalogisirung befolgt die alphabetische Ordnung selbstverständlich innerhalb der Scheidung der nationalen Gruppen. Leider dachte bei dieser Anordnung der Herausgeber an »die Bequemlichkeit der weiteren Kreise im Publicum, so dass stets »der populärste Name des betreffenden Künstlers vorausgestellt worden ist«. Damit ist jedes Princip der Anordnung durchbrochen und bloss der imaginären Hoffnung wegen, es könnte ein Bådecker Reisender mit den drei grossen Octavbänden unter dem Arm die Galerie aufsuchen und dem es zu schwer werden, Raphael unter dem Familiennamen Santi zu finden. So stellt man den Cardi unter seinem Geburtsortnamen Cigoli ein, den Fra Sebastiano Luciani gar unter Piombo, den Paolo Cagliari unter Veronese u. s. w. Dabei sündigt man aber wieder gegen sein eigenes Princip, indem man den Matteo Preti nicht unter seinem populären Namen Calabrese, den Ribera nicht unter Spagnoletto, den Teoscopoli nicht unter Greco, den Alessandro Allori nicht unter Bronzino anführt, sondern eben unter ihren Familiennamen. Vielleicht nennt man diese Ausstellung kleinlich — ja aber man darf doch vor Allem ein festes Gerüst der Anordnung verlangen.

Nach Anführung des Künstlernamens folgt dessen Biographie, dann die Beschreibung des Bildes mit geschichtlichen Notizen über dessen Provenienz, endlich Angabe eventueller graphischer Reproduktionen. Als Ballast muss man bezeichnen die Künstlerbiographien; wir wollen damit dem verdienten Gelehrten Crowe, der sie schrieb, nicht nahe treten; aber ein Galeriekatalog hat kein unvollständiges Künstlerlexikon zu repräsentiren und für die Orientirung des Galeriebesuchers genügt die Angabe von Geburtsort des Meisters, Geburts- und Todesjahr und Nennung seines Meisters oder der Schule der er angehört.

Die Beschreibung der Bilder, die von W. A. Ambros begonnen und dann von Custos Wartenegg fortgesetzt und vollendet wurde, ist in ihrer Genauigkeit sehr dankenswerth. Ein Katalog hat nicht bloss der Gegenwart zu dienen, sondern auch der Zukunft, und nicht bloss in der Galerie, sondern auch als Mittel die Erinnerung aufzufrischen in der Ferne. Vorhandene Inschriften oder Zeichen werden facsimilirt wiedergegeben. Wie weit die Nachweise der Provenienz der einzelnen Bilder verlässlich seien, vermag ich nicht zu beurtheilen, da die Publication des wichtigsten Nachweismaterials, das Inventar der Sammlung des Erzherzogs Leopold Wilhelm, mangelt.

Die Rubrik »Reproductionen der Bilder« beruht im grossen Ganzen auf der durch den verstorbenen Perger gemachten Zusammenstellung der in der Hofbibliothek nach Bildern der Galerie befindlichen Stiche; einer systematischen Ergänzung oder Bearbeitung wurde dies Material nicht unterzogen. Der bedauerlichste Mangel des Katalogs ist, dass man bei Bildern, welchen die äusserliche Beglaubigung fehlt, es unterliess die Beweisführung für die vorgenommene »Taufe« zu führen, über den kritischen Standpunkt